Paris, 20. Mai. Boulevard. 3% Rente 78,72. Anl. 107,75. Ital. —,—. Span. 60,75. Egypter 324,00. Ottomanen 660,00. Franzosen —,—. Lombarden —,—. Fester.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Ober-Hemden
Adolf Helm
32 Webergasse 32.

Stets das Neueste in
Hüten u. Schirmen
5 Neumarkt 5 und
20 Schloss-Strasse 20
Jacques Lippmann.
Fernsprechstelle No. 81.

N. SALM, GRAVIR-&-PRÄGE-ANSTALT
Special-Fabrik geprägt. & gummirt. Siegel-Packet-Verschlufs- & Schutzmarken
PLAUEN b/Dr. KAITZERSTRASSE 17
Geschäfts-Local Dresden, Marienstrasse Nr. 8.
Zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing und Kupfer, sowie alle Gattungen Hand-Farbstempel u. Stempel-Apparate, hält sich zur Ausführung v. Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Moritz Klingner,
Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage),
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
Fournier-Reisekoffer
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

Prof. Dr. Jäger's **Normal-Anzüge,** sowie sämmtliche **Normal-Artikel** empfiehlt **Jean Schieme Nachf.,** Neust. Rathhaus.

Nr. 142. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 21. Mai: Mäßiger, unbestimmter Wind, veränderl. Bewölk., Gewitterneigung, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Mittwoch, 21. Mai.**

Für den Monat Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstrasse 13, zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Expedition der Dresdner Nachrichten.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mit dem Urtheilsspruch in dem Landesverrathsprozeß hat das Reichsgericht in Leipzig dem Rechtsgefühle der deutschen Nation zu einem durchaus sachgemäßen Ausdrucke verholfen. „Ich vertraue auf die deutsche Gerechtigkeit!" — in diesem Ausdrucke hatte der polnische Dichter Kraszewski Alles, was sein Herz bewegte, zusammengepreßt. Nun wohlan! Deutsche Gerechtigkeit ist ihm geworden. Möglich, daß der Pole unter deutscher „Gerechtigkeit" mehr die oft erfahrene deutsche „Gutmüthigkeit" verstand! Nun, so weit reicht unsere Langmuth nicht, daß wir einen undankbaren Ränkespinner, der vor dem schnöden Landesverrath gegen sein zweites Vaterland nicht zurückgebebt ist, vogelfrei ausgehen ließen, weil zufällig dieser Verräther zugleich ein großer Dichter und der Abgott seiner Nation ist. Aber der unverwüstliche Idealismus, das unzerstörbare Streben nach allseitig abwägender Gerechtigkeit, die dem Deutschen so vorzugsweise eigen sind, die so oft unsere nationalen Mißerfolge im Wettkampfe mit dem brutalen Egoismus anderer Nationen verschuldeten hat und die gleichwohl die Grundlage unserer Größe mitbildet — dieser kosmopolitische Charakterzug verleugnet sich auch in der reichsgerichtlichen Beurtheilung Kraszewski's und in seiner Strafabmessung nicht. Das Reichsgericht giebt zu, Kraszewski habe bei seinem Landesverrathe gegen Deutschland sich als Pole gefühlt und in Verfolgung eines zwar verwerflichen, aber immerhin idealen Prinzipes gehandelt. Daher erkennt es auf eine wesentlich geringere Freiheitsstrafe als gegen den ganz ordinären, professionsmäßigen Verräther Hentsch, der seine 9 Jahre Zuchthaus reichlich verdient hat, und es spricht gegen Kraszewski nicht Zuchthaus-, sondern nur Festungsstrafe aus. Den alten gebrechlichen Mann ins Zuchthaus schicken, hätte geheißen, ihn zum Tode verurtheilen. Kraszewski wäre seiner ihn anbetenden Nation im Lichte eines Märtyrers erschienen, während jetzt selbst der glühendste Patriotismus der Polen, wenn er nicht geflissentlich die Stimme der Vernunft zum Schweigen bringt, das über ihren Nationaldichter verhängte Urtheil deutscher Richter nicht blos wohlbegründet und gerecht, sondern auch milde finden müßte. Darüber, daß das seitens der Landsleute Kraszewski's sicherlich nicht geschieht, geben wir uns allerdings keinen Augenblick einer Selbsttäuschung hin. In den Augen der Polen hat Kr. nur vollkommen recht gehandelt, wenn er behufs Wiederaufrichtung Polens in Deutschland Komplotte, Verrath übte und kaufte. Daß er dabei zum Verbrecher wurde, thut ihm in den Augen seiner Landsleute nicht den mindesten sittlichen Abbruch. Kommt Polens Größe in Frage, so heiligt dieser Zweck ihnen alle Mittel. Von einer solchen sittlichen Verwirrung hat sich ja Kr. gerade am wenigsten freigehalten. Kr. gilt als ein durchaus edler Mensch, von seinem Privatleben erzählt man Züge, die ihn als lauteren Charakter und voller Güte und Ritterlichkeit erscheinen lassen. Gleichwohl findet er es mit diesen Privattugenden völlig vereinbar, gemeinen Landesverrath gegen einen Staat zu üben, in dem er einst ein Asyl fand, als er sich vor dem russischen Galgen rettete. Noch mehr! Er, der in seinem langjährigen Dresdner Aufenthalt unzählige Beweise der Liebenswürdigkeit, Biederkeit und Tüchtigkeit des deutschen, besonders des sächsischen Volkscharakters erfahren hat und mit dem Lob derselben in Privatgesprächen nicht zurückhielt — dieser selbe Mann findet es, sobald er zur Feder greift, für statthaft, Deutschland und Sachsen besonders zu verkleinern, zu schmähen, zu verlästern, zu verhöhnen. In mehreren seiner 100 Romane geht aus seiner Hand auf die Nachwelt eine so gehässig verlogene Charakter- und Lebensschilderung der Deutschen über, daß spätere Geschlechter von uns grundfalsche Anschauungen erhalten. Diesen Phantasiestücken haben wir Deutschen, außer der Gerechtigkeit unserer Sache, in erster Linie jetzt das treffliche und edelmüthige Urtheil des Leipziger Reichsgerichtes über den gemeinen Landesverräther Kraszewski entgegenzuhalten. Es redet eine eindringliche Sprache, die zu unseren Gunsten in die Waagschale fällt. Kraszewski's Schlußwort: „Ich vertraue auf die deutsche Gerechtigkeit", wird mit seinem Prozesse auf die Nachwelt kommen. Wer kurz vor dem Ausgange eines hochnothpeinlichen Strafprozesses noch über die von ihm verrathene Nation ein solches ehrenvolles Zeugniß auszusprechen sich gedrungen fühlt, der hat damit ganze Bände seiner abscheulichen Schilderungen der Deutschen Lügen gestraft.

Mit gewohntem Geschick wird augenblicklich für die Nationalliberalen, die am Sonntag ihren Parteitag in Berlin abhielten, die Reklame-Trommel gerührt. Vor etlichen Wochen nämlich hatten diejenigen Süddeutschen, die sich Nationalliberale nennen, aber in der Hauptsache gemäßigte Konservative sind, in Heidelberg ein Programm vereinbart, das bei ihren Fraktionsgenossen in Norddeutschland ziemlichen Anstoß erregte. Besonders der Passus von der Nothwendigkeit einer Börsensteuer war gar nicht nach norddeutschem Geschmacke. Es galt nun eine Verschmelzung beider „Standpunkte" herbeizuführen. Das ist wohl oder übel gelungen. Das Bismarck'sche Leibblatt hatte von den Nationalliberalen verlangt, sie sollten ihr 1881er Programm aufgeben und sich die Heidelberger Erklärung aneignen. Das hat nun der Parteitag in Berlin nicht gethan. Er hat an seinem 81er, von Bismarck wiederholt und scharf bekämpften Programm festgehalten, dagegen die Heidelberger Erklärung, soweit sie damit übereinstimmt, „freudig begrüßt". Jede feste Pelkoll ist vermieden worden. Es ist nur ganz allgemein gesagt, die Verlängerung des Sozialistengesetzes sei eine Nothwendigkeit gewesen, man wolle die Regierung in ihrem Bestreben zur Besserung der Lage der Arbeiter unterstützen — aber unter allem Vorbehalt, und von dem Unfallgesetz wird gesagt, daß die Partei dafür eintreten will, daß dasselbe in dieser Session noch zustande komme. Von Steuerreform, von einem Börsengesetz und höherer Heranziehung der Börse und des Kapitals zur Besteuerung, von sonstigen wirthschaftlichen und sozialen Reformen in Bezug auf das Unterstützungswohnsitzgesetz, auf die Lage der Landwirthschaft, der Handwerker, der Arbeiter wird kein Wort gesagt; was der Reichskanzler neulich von „Recht auf Arbeit" gesagt, wird mit einer halb spöttischen Bemerkung bei Seite geschoben. In der That, wenn noch etwas nöthig war, um aller Welt zu beweisen, daß die alte nationalliberale Partei den großen konkreten Aufgaben der Zeit nicht gewachsen und daß ihre Zeit abgelaufen ist — so hat dieser Berliner Parteitag davon die volle Bestätigung geliefert. Oder sollte die deutsche Nation wirklich der Meinung sein, einer Partei, die in der jetzigen ernsten Lage nichts anderes zu sagen und zu erklären weiß, als diese so oft gehörten, nichtssagenden, allgemeinen Redensarten, die Führung des Reichstages anzuvertrauen? Wir können es nicht glauben — und sind überzeugt: wenn die Konservativen jetzt nur frisch und energisch auftreten und dem Volke ihre bestimmten Reformvorschläge zum Schutze der nationalen Arbeit und der Arbeiter, des Ackerbaues und des Handwerks gegenüber dem großkapitalistischen Handel und der Industrie ihre Forderung einer Reform des Börsengesetzes, der Börsensteuer u. s. w. darlegen — so wird ihnen die Mehrheit zufallen. Sich aber im Voraus mit einer Partei, wie der nationalliberalen, die nichts anderes zu bieten hat, als ein paar allgemeine Redensarten, zu verbinden, halten wir für völlig verkehrt und gefährlich. Wenn's bei der Wahl zum Klappen kommt, dann ist immer noch Zeit, mit dieser oder jener Partei, die uns näher steht als andere, Kompromisse einzugehen, aber bis dahin gilt es: Alles aufzubieten, um das Volk über die konservative Reformpolitik aufzuklären und für dieselbe zu gewinnen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 20. Mai.

Berlin. Der russische Botschafter Fürst Orlow und der russische Militär-Bevollmächtigte Fürst Dolgoruki sind der Kaiserin von Rußland nach Königsberg entgegengereist. Die Kaiserin trifft morgen Abend 8 Uhr 20 Minuten hier ein und setzt nach kurzem Aufenthalt ihre Reise fort. — Der Aufenthalt Bismarck's in Friedrichsruhe wird mindestens bis zur Wiederaufnahme der Reichstags-Sitzungen nach Pfingsten dauern. Der Reichskanzler beabsichtigt sich an den Berathungen über das Unfall-Versicherungs-Gesetz zu betheiligen.

Berlin. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Uebungsplatze des Eisenbahn-Regiments bei Schöneberg. Dort hatten vor kurzer Zeit die 5. und 6. Kompagnie eine große Uebungsbrücke von Eisen gebaut gehabt, die 16 Meter Spannweite und 10 Meter Höhe hatte. Gestern erhielt die 3. und 4. Kompagnie den Auftrag, die Brücke abzureißen. Des Abends ertönte plötzlich ein donnerähnlicher Krach und die Brücke stürzte mit den darauf beschäftigten Mannschaften ein. Die Pionniere, etwa 50 an der Zahl, hatten bereits zwei Brückenböcke abgebrochen und waren eben dabei, den dritten folgen zu lassen, als der Bolzen, der die Verbindung der Brücke zu halten hatte, brach, und der ganze Bau zusammenstürzte. 19 Mann wurden mit hinabgerissen, nur wenigen gelang es, sich durch eiligen Sprung zu retten. 11 von den Verunglückten sind schwer verletzt und mußten vom Platze nach dem Lazareth übergeführt werden. — Ebenfalls gestern Abend richtete ein durchgehendes Droschkenpferd eine ganze Reihe von Unglücksfällen an. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Berlin. Sonnabend, dem Geburtstag der Königin Viktoria, findet die Grundsteinlegung zu einer englischen Kirche auf dem vom Kaiser bewilligten Stück des Monbijou-Gartens durch die Kronprinzessin statt.

Wien. Anläßlich der Verurtheilung Kraszewski's sagt die „N. Fr. Pr.": Kein Leugnen, keine Ausflucht, können hier den Verdacht beschwichtigen, daß die Träume von der Wiederherstellung Polens nicht harmlos seien, sondern daß sie zu Aktionen verleiten, welche die Ruhe des Welttheils erschüttern und die Eintracht der Staaten kompromittiren können.

Paris. Pasteur verlas heute in der Akademie der Wissenschaften einen Bericht über seine Forschungen betreffs der Tollwuth der Hunde und die dabei gewonnenen Resultate bezüglich eines etwaigen Präventivschutzes gegen die Tollwuth und Heilung der von tollen Hunden Gebissenen durch gewisse Einimpfungen von abgeschwächtem Wuthgift. Pasteur glaubt in beiderlei Hinsicht durch seine jahrelangen fortgesetzten Versuche zu günstigen Resultaten gelangt zu sein. — Das Ministerium beschloß die Abschaffung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen, befürwortete aber vorzuschlagen, daß gewisse Kategorien von Studirenden Erleichterungen gewährt werden, wodurch sie in Friedenszeiten vollständig vom Militärdienst befreit werden. Die Volksschullehrer sollen an diesen Vergünstigungen nicht theilnehmen.

Paris. Die Regierung beschloß, der Kammer einen Gesetz-Entwurf vorzulegen über die Einführung von Eingangszöllen von nach Frankreich importirtem Mehl und Vieh.

Brüssel. Der König der Niederlande traf Nachmittags 1 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof von der Königin, von dem Grafen und der Gräfin von Flandern empfangen. Der König war bis Antwerpen entgegengefahren.

Die Berliner Börse eröffnete lustlos mit den niedrigsten Coursen der gestrigen Nachbörse. Später trat auf Grund von Deckungskäufen eine Befestigung ein, die aber nicht bis zum Schluß andauerte. Die Nachbörse war matt. Banken gedrückt, Diskonto-Gesellschaft und deutsche Bank, je ein Prozent schwächer, Eisenbahnen konnten sich meist behaupten, österreichische Prioritäten wagen geschäftslos, Berg- und Hüttenwerke ruhig, die spekulativen Werthe dieser Kategorie schwach, sonstige Industrien ohne einheitliche Tendenz. Deutsche Fonds recht fest, russische Werthe schwächer.

Frankfurt a. M., 20. Mai. **Kredit** 267⅛, **Staatsbahn** 265½, **Lombarden** 120⅝, 60er Loose —, Oesterr. **Silberrente** —, **Papierrente** —, **Galizier** 260⅜, **Oesterr. Goldrente** —, **4% Ung. Goldrente** 77, 77er Russen —, 80er Russen —, 2. Orientanleihe —, Neueste Ungar. Goldanleihe —, 3. Orientanleihe —, Ungar. Papierr. —, Diskonto —, Egypter [illegible], **Gotthardb.** —, Russen —, Fester.

Wien, 20. Mai. Kredit 315,40, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Nordwestb. —,—, Marknoten —,—, Ung. Gold. —,—, Tabak-Akt. —, Matt.

Paris, 20. Mai. (Schluß.) **Rente** 78,72, Anleihe 107,60, Italiener 96,60, **Staatsbahn** 663,75, Lomb. 318,75, do. Prioritäten — —, **Egypter** 323, **Oesterr. Goldrente** —, Spanier 60,75, Ottomanen 668, Tabak-Aktien —, Fest.

Paris, 20. Mai. Die Mittagsbörse war heiter auf Blankoverkäufe hin.

London, 20. Mai. **Consols** 101,38, 1873er **Russen** 92,81, **Lombarden** 12,88, **Türken** 8,53, 4% fundirte **Amerikaner** — —, 4% **Ungarische Goldrente** 76,75, **Ottomanen** 1021, **Pr. Consl.** —, **Suez-Actien** 83,25, Egypter 63,75, **Fest.**

Lokales und Sächsisches.

— Am Montag Abend sind Ihre Maj. der König und die Königin wohlbehalten in Ems eingetroffen.

— Herr Kommerzienrath Stange ist anläßlich der Großjährigkeits-Erklärung des russischen Thronfolgers infolge des hundertjährigen Bestehens seiner Petersburger Firma zum kaiserlich russischen Collegienrath ernannt worden.

— In seiner besten Mannskraft ist vorgestern der Rechtsanwalt Hermann einem langjährigen Lungenleiden erlegen. Der nunmehr Verstorbene zeichnete sich durch reiches, juristisches Wissen, wie durch Biederkeit des Charakters aus. Unserm Blatte stand er seit vielen Jahren nahe. In dem uneigennützigen Streben, seinen Mitmenschen nützlich zu sein, hat er jahrelang die tausenderlei Anfragen, juristischer Natur, die an unser Blatt gelangen, bereitwillig und unermüdlich beantwortet. Für Musik hatte er eine ausgesprochene Begabung, mehrere Tanzkompositionen von ihm wurden in hiesigen Konzerten gespielt. Sein Tod erfolgte in der Heilstätte zu Loschwitz, wo er die sorgsamste Pflege gefunden hatte. Ehre seinem Andenken!

— Wir brachten in unserem Sonntagsblatte eine Notiz über die vom Dresdner Reitverein beabsichtigten Konkurrenz-Distanzritte von Leipzig (ab Kirche von Reudnitz) nach Dresden. Es haben von den 7 angemeldeten Bewerbern 4 den Ritt unternommen. Premierlieutenant von Carlowitz-Maxen legte die Strecke in 11 Stunden 55 Min. zurück. Abgesehen von einer leichten Beschädigung infolge eines Unfalls war das Pferd bei der Ankunft in vollkommen guter Verfassung. Premierlieutenant Frhr. von Campe vom 1. Ulanenregiment Nr. 17 langte bereits nach 6 Stunden 12 Min. hier an. Sein Pferd war in tadellosem Zustande. Rittmstr. von Carlowitz vom 1. Husarenregiment brauchte 6 Stunden und 27 Min., um die Strecke zurückzulegen. Auch sein Pferd war bei der Ankunft in vortrefflicher Verfassung. Schließlich betheiligte sich noch Hauptmann von Prager vom 1. Feldart.-Reg. Nr. 12 an der Konkurrenz und legte den Weg in 8 Stunden 42 Min. zurück. Sein Pferd war in ebenfalls keiner Weise übermüdet. Die Details über die einzelnen Ritte werden in einer Festzeitung veröffentlicht werden.

— Nächsten Freitag findet Nachm. 4 Uhr auf dem K. Belvedere die Generalversammlung des Dresdner Reitvereins statt.

— Nicht blos mit dem Thurme der Johanniskirche, auch mit der auf ihm angebrachten Uhr scheint nicht Alles in Ordnung zu sein. Letzthin schon hat diese auf einige Zeit gestreikt. — wie gerüchtweise verlautet, hat sich ein schweres Gewicht losgelöst und habe beim Herabstürzen zwei Balkenlager durchgeschlagen — und vorgestern nun wollte sie jedenfalls ihren damaligen Fehler wieder gut machen und bemühte sich, es allen anderen Uhren zuvor zu thun, indem sie ca. 8 Minuten die Zeit zuvor verkündete. So anerkennenswerth auch dieser Eifer sein mag, liegt es doch im Interesse des Publikums, denselben etwas zu zügeln.

— Welch' guten Rufes sich das Dresdner Schulwesen in aller Welt erfreut, davon dürfte der Umstand zeugen, daß jetzt auf dem Friedrichstädter Seminare 3 Chilenen auf die Zeit von 4 Jahren auf Staatskosten studiren, an der Kindergärtnerinnenbildungsanstalt 1 Serbe ebenfalls auf Staatskosten auf längere Zeit hospitirt, und 3 Holländer jetzt gründliche Einsicht von letztgenannter Anstalt genommen haben, um Gleiches in Amsterdam zu begründen.

— Aus der Konkurrenz für die künstlerische Ausschmückung der Schützenfestbaulichkeiten in Leipzig ist u. a. der Bildhauer Kaffsack in Berlin, der Schöpfer der Figuren am Leipziger Postgebäude, hervorgegangen. Am Thore zum Festplatze werden von seiner Hand zwei kolossale, 18 Fuß hohe Recken, wachhaltend und begrüßend, entgeeilt und nach dem Vorgange von Henze in Dresden (1871) auch bemalt werden. Die Ausführung des großen Gemäldes, den Empfang der deutschen Schützen in Leipzig darstellend, ist in der Konkurrenz auf einen talentvollen Berliner Maler Namens Mühlenbruck gefallen, während die Bemalung der 24 Riesenfenster für die große Festhalle dem Maler Roedig in Dresden übertragen worden ist.

— Die österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft erhöht die Annehmlichkeit der neuen Kourierzugsverbindung Hamburg- und Berlin-Dresden-Wien durch Einstellung von Restaurationswagen der internationalen Schlafwagen-Kompagnie in Brüssel, welche sich mit diesen Wagen und der darin gebotenen Verpflegung bereits auf der Linie Berlin-Frankfurt vorzüglichen Ruf erworben hat. In der Richtung nach Wien erfolgt die Einstellung in Bodenbach, wo der um 11 Uhr Vormittag abgehende Zug um 12 U. 12 M. Mittags eintrifft. Der Wagen läuft bis nach Brünn, also bis nach 7 Uhr Abends, und es ist mithin lange Zeit geboten, gegen eine geringe Nachzahlung sich einen Platz in diesen eleganten Restaurationswagen zu sichern und in denselben ein Mittagsessen ganz nach Wahl einzunehmen. In der Richtung von Wien läuft der Wagen von Brünn bis Bodenbach, wo der um ½8 Uhr Abends hier eintreffende Zug um ¾6 Uhr Nachm. ankommt, er läuft hier also in der Zeit von ½11 Uhr Vorm. bis ¾6 Uhr Abends.

— Die Hebung des Zeichenunterrichts gehört zu den brennenden Fragen der neueren Pädagogik und es muß willkommen geheißen werden, wenn sich berufene Fachmänner vereinigen, um eine Klärung dieser Angelegenheit zu erstreben. Zur leichteren Erreichung dieses Zieles veranstaltet der Verein deutscher Zeichenlehrer von Zeit zu Zeit Ausstellungen von Schülerzeichenarbeiten. Auch in diesem Jahre findet eine solche in der Pfingstwoche in Berlin statt und sind zahlreiche Anmeldungen dazu eingegangen. Auf Vorschlag der Direktorenkonferenz hat der Rath zwei Lehrer der hiesigen Volksschulen, die Herren Inhaber und Wehrmann, beauftragt, sich an genannter Ausstellung zu betheiligen und den Vorsitzenden der seit 2 Jahren bestehenden Sektion für Zeichnen, Herrn Emil Ludwig, Lehrer an der 1. Bürgerschule, zum Berichterstatter der Ausstellung ernannt.

— Wer von den Dresdner Interessenten während der vorigen Woche nicht Gelegenheit hatte, sich auf der Berliner 10. Mastviehausstellung zu überzeugen, welche enormen Resultate die norddeutschen Viehzüchter in der Mästung der Kälber zu erzielen verstehen, hat heute im Restaurant Bismarck hierzu Gelegenheit, wo eine Keule von dem weiß- und rothgefleckten Ferienkalbe (Landrasse, geb. 15. Februar 1884, gemästet auf Schmolsin), ausgestellt ist, das Obermeister Jank hier angekauft und geschlachtet hat und dieser Tage in Form von Schnitzel, Fricandeaux &c. den Weg alles Fleisches gehen soll. Der Verkauf der Ausstellungsstücke ging heuer außerordentlich schlecht und die Preise stellen sich durchweg um 20 Procent niedriger wie früher.

— Am vergangenen Sonnabend spielte eine Anzahl Schüler des Vitzthum'schen Gymnasiums auf einer Wiese bei Strehlen das Football-spiel. Beim Nachhausegehen vermißte einer der Schüler seine goldne Uhr mit schwerer Kette und Berloques, ein kostbares Pathengeschenk. Vermuthlich war dieselbe im Grase, wo die Knaben ihre Oberkleider abgelegt hatten, liegen geblieben. Alles Suchen von Seiten der Verlustträger war vergebens. Schließlich hatten zwei Kinder, welche Maiglöckchen feilboten, das Glück, das während zweier Tage vergebens gesuchte Werthobjekt zu finden. Beide Kinder wurden für ihre Ehrlichkeit angemessen belohnt. Man kann im Allgemeinen der Ehrlichkeit unserer Bevölkerung in Bezug auf Fundobjekte nur ein sehr günstiges Zeugniß ausstellen. Der